

Klimaanpassung in Jesberg

Renaturierung der Gilsa im Koppbachtal



Seit dem Jahr 2000 gibt es in der Gemeinde Jesberg immer wieder im Sommer längere Trockenperioden. Ursächlich ist neben dem globalen Klimawandel die geografische Lage im Regenschatten des Kellerwaldes, sowie der geologische Untergrund mit seiner verminderten Wasserkapazität. Die Veränderungen des Klimas haben weitere negative Folgen für das Gewässer und auf den Bach als Ökosystem:

- Aussterben von gefährdeten Pflanzen- und Tierarten,
- Hochwassergefahr durch Starkregenereignisse in den Ortschaften,
- stärkere Erwärmung des Gewässers mit Auswirkung auf die gesamte Nahrungskette,
- Absenken des Grundwasserspiegels kann bis zum Trockenfallen von Gewässern und Feuchtgebieten führen.

Damit das Gewässer resilienter gegen die Folgen der Klimakrise wird, sollen durch Begradigung, Uferbefestigung, Strukturarmut und fehlende Auendynamik beeinträchtigte Gewässer wieder in einen naturnahen Zustand versetzt werden. Neben der Steigerung der Resilienz soll zusätzlich die Hochwassergefahr gemindert und Klimaschutz durch die CO₂-Speicherung im Auenboden erreicht werden.

- Durch die Anlage von Nebenarmen und die Aufweitung des Gewässerbetts wird die Fließgeschwindigkeit reduziert. Somit wird die Tiefenerosion in eine Seitenerosion gekehrt. Dadurch wird der Hochwasserabfluss verzögert und die Hochwasserwelle wird gekappt.
- Die Sohlenerhebung führt zu einem früheren Ausufern des Gewässers. Dieser Effekt der natürlichen Retention soll durch die Vorlandwälle verstärkt werden: Parallel zu den Höhenlinien wurden etwa 0,5 m hohe und flach auslaufende Wälle hergestellt. Somit staut sich bei höheren Wasserständen das Hochwasser vor den Wällen, wird weiter ins Vorland geleitet und zusätzlicher Retentionsraum in der Aue kann aktiviert werden.
- Die Förderung der Auwaldentwicklung soll den Rückhalt des Wassers in der Fläche verbessern. Gleichzeitig wird die Rauigkeit der Landschaft erhöht und eine Abflussverzögerung erreicht.

Die Maßnahmen wurden durch das Regierungspräsidium Kassel mit Mitteln des Klimaplanes Hessen 2030 finanziert.

Zur Umsetzung haben die folgenden Partner zusammengearbeitet:

- Stadt Jesberg
- Planungsbüro
- Wertschöpfung
- Hessen Forst
- IUGS - Büro für Landschaftsplanung und Gewässerökologie
- Wasserverband Schwalm
- Schwalm-Eder-Kreis
- Helmut Beisheim GmbH & Co. KG

Der Rotmilan benötigt für die Jagd weite, strukturreiche, offene Acker- und Grünlandflächen. In Deutschland steht er unter besonderem Schutz. Der Rotmilan ist besonders durch die Landnutzungen beeinträchtigt.



Die Zwergfledermaus wiegt so viel, wie ein Stück Würfelzucker und würde mit zusammengeklappten Flügeln in eine Streichholzschachtel passen. Sie ist besonders durch den Rückgang ihrer Beute (Mücken, Insekten) im Zuge der Klimakrise bedroht.



Maßnahmen an der Gilsa: Ökologischer Hochwasserschutz

Die Renaturierung schafft ein strukturreiches Gewässer mit Inseln, Uferabbrüchen und Längsbänken, die für unsere Zielarten wichtige Lebensräume darstellen. Das Ziel der Maßnahmen ist eine natürliche Gewässerentwicklung zu initiieren und den Wasserrückhalt in der Aue zu fördern. Gleichzeitig werden die verschiedenen Habitate der auengebundenen Arten aufgewertet.

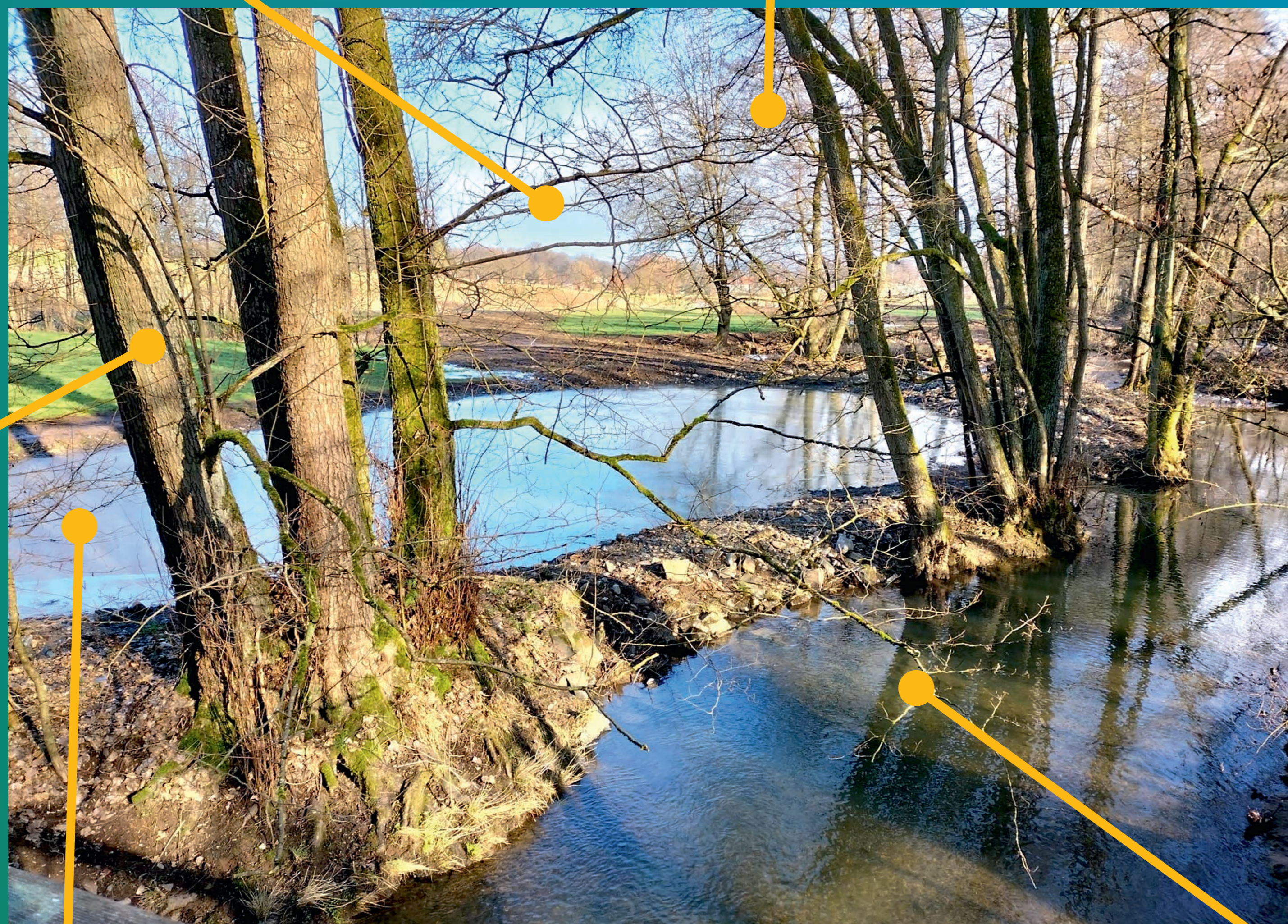
Das Bachneunauge verbringt den Großteil seines Lebens als augenlose Larve (Querder) im Sediment. Ihr Maul ragt ins Wasser und daraus filtern sie Schwebeteilchen. Sobald das Tier erwachsen ist, ernährt es sich nicht mehr, sondern versucht nur noch sich fortzupflanzen. Nach der Eiablage verstirbt das adulte Tier. Auch das Bachneunauge leidet unter zu hohen Gewässertemperaturen im Zuge der Klimakrise.



Die Groppe hat hohe Ansprüche an die Wasserqualität und ihr Vorkommen ist ein und guter Indikator für saubere naturnahe Gewässer. Beim Schutz dieser Art ist die Durchgängigkeit des Gewässers von großer Bedeutung, da sie ein schlechter Schwimmer ist. Durch die Klimakrise verliert die Art ihre kalten sauerstoffreichen Gewässer.



Der dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling bewohnt frische bis feuchte Standorte. Dabei ist das Vorkommen des Großen Wiesenknopfs Voraussetzung für sein Vorkommen. Die Pflanze benötigt der Ameisenbläuling als Nahrungsquelle sowie zur Paarung und Eiablage. Aufgrund dieser Abhängigkeiten, ist als Folge des Klimawandels eine Co-Extinktion durch zeitliches Verpassen (Blühzeit und Eiablage) sehr wahrscheinlich.



Weitere Projekte des Klimaplanes im Regierungsbezirk Kassel finden Sie hier:



Planung, redaktionelle Gestaltung der Schautafel: Planungsbüro Wertschöpfung, Regierungspräsidium Kassel

Grafische Gestaltung: Johannes Kühn, Büro für Kommunikationsdesign